



h. h. 3



Hochwollnehmende
und

II 9
199

Christliche Gedancken,

über den am 16. Decembr. 1737.

Zur Nacht = Zeit sich ausgebreiteten
So genannten

Wort = Schein,

Welcher auf eine ungewöhnliche Art in vielen
Reichen und Ländern ist gesehen worden,

Daß man solches nicht so gar in Wind
schlage, und gänzlich in Vergessenheit stelle, son-
dern vielmehr dabey bedencke, daß der Herr Ze-
baoth, welcher die Natur dirigiret, weißlich und
wunderbar sey in allen seinen Wercken,
die Er thut.

Auffgezeichnet
von

M. Gottlieb Grosen, Rev. Min. Cand.

Dresden, zu finden unter dem Rathhause bey Christian Köbring.





Mit Gottes Gnade.

S wird niemand läugnen und in Zweifel ziehen, wenn man anders kein Atheist, Naturalist und Epicurer seyn will, daß Gott, der die Welt gemacht hat, noch bis dato über alles herrsche und regiere, sein großes Macht- und Natur-Reich verwalte, also, daß er als der Director über die Natur auf eine weißliche Art den Lauff der Natur also eingerichtet hat, daß man dabey seine Hand deutlich spühren und mit David ausruffen muß: Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes und die Feste verkündigen seiner Hände Werk, Psalm 19. v. 2. Der Himmel ist ja sein Stuhl und die Erde ist seiner Füße Schemmel, Jes. 66. v. 1. Darum sollen die Menschen-Kinder, vornehmlich aber diejenigen, welche wahre Christen seyn wollen, sich dabey fleißig der großen Macht, Majestät und Hoheit des Herrn unsers Gottes erinnern, und wie es im Sprüchwort heist: Deus & natura nihil frustra agunt, sich bey Betrachtung der Werke Gottes in seinem Natur-Reiche erbauliche Anmerkungen machen. Hieher gehören nun auch die Himmels-Begebenheiten, welche sich in der Luft und in denen Wol-

X 2

cken

cken ereignen, denn ob gleich dieselben natürlicher Weise zu geschehen pflegen, so hat man doch, vornehmlich, wenn es auf eine ungewöhnliche Weise sich ereignet, solches zu beherzigen und nicht so oben hin anzusehen, sondern es sollen uns auch natürliche Dinge zur Erweckung und Ausübung der wahren Buße und täglichen Besserung anreizen und antreiben. Man pflegt ja bey einem schweren Donner-Wetter, welches auch etwas natürliches ist, in heiliger Ehrfurcht für dem HErrn zu stehen, und ihn um gnädige Abwendung des Wetter-Schadens inbrünstig anzusehen. Ja wenn es auf eine ungewöhnliche Weise plöglig aufsteiget, und harte Schläge thut, wie dergleichen am 16. Aug. 1735. allhier in Dresden geschehen ist, besonders nachzusinnen, und seine Reflexiones darüber zu machen. Wenn nun auch solches mit dem Nord-Schein geschicht, und besonders in denen Nord-Ländern es nichts rares und seltenes, iedennoch aber als ein Werck unsers Gottes zu betrachten ist, wie davon ein Hochverdienter Theologus unserer Evangel. Kirchen, nemlich Sr. Magnif. der Herr D. Löscher, in den merkwürdigen Wercken Gottes in denen Reichen der Natur, p. 130. anmercket. Denn, wenn Er daselbst gedencet von der großen Kälte und Frost, welche sonderlich in Nova Zembla, Grönland und Spitz-Bergen anzutreffen ist, erwehnet Er unter andern auch des Nord-Scheins mit diesen Worten: Eben dieses mag von dem so genannten Nord-Schein gesagt werden, welcher denen im Finsterniß sitzenden Leuten daselbst ebenfalls noch einiges Vergnügen giebt. Spitzbergen ist gleichfalls mit Eis bepangert und mit Schnee besäet. Der Himmel aber helle und blau. Wenn man also in der Nacht denselben ansiehet, so giebt das helle Eis, der weiße Schnee und blaue gestirnte Himmel ein unvergleichlich schönes Ansehen. Kömmt nun das angeführte Nord-Licht darzu, so stehet es vollends recht herrlich, und dienet denen Nördlichen Inwohnern zu einer Lust unter aller auszustehenden Unlust,
und

und p. 137. Sieht es in denen Nord-Ländern viel Schein, so giebt es unter uns viel Schein-Heilige, oder solche, die den Schein haben der wahren Gottseligkeit, und doch ihre Krafft verläugnen, 2. Tim. 3. v. 5. Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verläugnen sie es, Tit. 1. v. 16. Solte man denn nicht auch in Consideration ziehen, denjenigen Nord-Schein, welcher im verwichenen Jahre 1737. am 16. Dec. zur Nachtzeit etliche Stunden auf eine ungewöhnliche Weise in hiesigen und andern Landen ist gesehen worden? Ich überlasse denen Herren Physicis hierbey ganz gerne ihre Gedanken, daß solcher natürlich gewesen; will aber hingegen nicht mit denen neuen Propheten solches ansehen als eine böse Deutung auf zukünftige Schicksaalen, sondern es vielmehr Gott anheim gestellet seyn lassen. Jedoch indessen nicht läugnen, daß es große Kälte und ungesunde Witterung nach sich gezogen. Es kan ja in der Natur geschehen, daß die Dünste von der Erden aufsteigen, und alsdenn oben in der Luft Wolcken werden, an welchen der Nord-Schein zu sehen ist. Es kan auch geschehen, daß auf solchen Nord-Schein eine kalte Witterung entstehet. Doch da der Nord-Schein in unsern Landen auf eine solche Art noch nicht gesehen worden, und sich über den ganzen Horizont am Himmel ausgebreitet hat, will es uns freylich als etwas bedenkliches vorkommen, und denen Natur-Kündigern Gelegenheit geben, weiter nachzuforschen. Sie mögen sich alle darüber die Köpffe zerbrechen, und bald dieses bald jenes davon judiciren, so müssen sie doch gestehen, daß nicht alles in der Natur auszuforschen und zu ergründen ist, sondern der Herr der Natur vieles seiner Weisheit vorbehalten hat, und das darum, weil die Menschen sonst gar zu Naturalisten werden und Gott aus den Augen setzen möchten, wie ehemahls die Heyden gethan, welche die lebendige Quelle verlassen, in ihrem Dichten eitel worden, und da sie die Dinge in der Natur nicht alle ergründen können, endlich

barauff gefallen, daß sie bald dieser bald jener Sache einen ge-
wissen Gott zugeschrieben haben.

Wenn nun auch bemelbeter so genannte Nord-Schein etwas unge-
wöhnliches gewesen ist, so trage ich kein Bedencken hierbey die Götts-
liche Weißheit und Allmacht, die er in seinem Natur-Reiche beweiset,
zu rühmen und ihn anzusehen als einen solchen Ort, der auch
durch die Natur wunderbare Dinge thut, und dem alle seine Ge-
schöpfe dienen müssen. Anbey aber stelle ich mir auch den damahligen
nur lauter Feuer anzusehenden Himmel vor als ein Bild des
jüngsten Tages, da die Himmel werden zergehen mit großen
Krachen, und die Elemente vor Hitze zerschmelzen, und die
Erde und die Werke die drinnen sind verbrennen werden,
2. Petr. 3. v. 3, 4. 10. 11. Auf diesen Tag sollen wir uns allezeit be-
reiten und geschickt machen, denn wir wissen ja nicht, wann der Herr
kommen wird, wie denn der Heyland spricht: Des Menschen
Sohn wird kommen zu der Stunde da ihrs nicht meynet.
Luc. 12. v. 40. Und wenn er gleich verziehet, so wird er doch gewis
kommen und nicht aussen bleiben. Wenn nun so dann alles im Feuer
vergehen wird, so werden die Gläubigen welche noch leben, hinge-
rückt werden in den Wolcken dem Herrn entgegen in der
Luft, 1. Thess. 4. v. 17. und alsdenn leuchten wie die Sonne in
ihres Vaters Reich. Matth. 13. v. 3. Ja die Lehrer werden
leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viel zur Gerech-
tigkeit weisen, wie die Sterne Gottes immer und ewiglich,
Dan. 12. v. 3. Werden sich in den letzten Zeiten Spitter finden, welche
sagen: Wo bleibt die Verheißung seiner Zukunfft, denn nach-
dem die Väter entschlaffen sind, bleibet es alles wie es im
Anfang der Creaturen gewesen ist. 2. Petr. 3. v. 4. Desto
näher wird alsdenn der Herr Jesus mit seinem Gerichte seyn, und
bey seiner Erscheinung über die Gottlosen regnen lassen Blitz, Feuer
und

und Schwefel, und ihnen ein Wetter zu Lohne geben. Ps. II. v. 7. Entstehet der Nord-Schein von denen Mitternächtlichen Ländern her, und ist in solchen Ländern noch öfterer zu sehen, so können wir uns dabey vorstellig machen, wie eben daselbst das Licht des Göttlichen Worts, unsers seligmachenden Evangelii, besonders in Schweden und Dännemarc, noch helle leuchtet, dannenhero wir auch unsere Augen sollen dahin gerichtet seyn lassen, wenn uns von Mittag her heiß gemacht wird, auf daß wir jener Exempel nachfolgen, und bey der Wahrheit des Göttlichen Worts beständig verharren, denn es ist besser kalt sinnig seyn in Annehmung der Lügen und Irthümer, als kalt sinnig zu werden die Wahrheit des Göttlichen Worts zu bekennen, und darüber zu leiden, wenn gleich sonst Glaube und Liebe in vielen erkaltet. Matth. 24. v. 12. Endlich wie damahls bey dem gedachten Nord-Scheine unsere Augen von der Erden in die Höhe sahen und den Himmel anschaueten, so können wir uns hierbey erinnern, wie ein Christen-Hertz nicht soll irdisch, sondern himmlisch gesinnet seyn, also, daß er trachte nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das hier unten auf Erden ist. Col. 3. v. 2. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, denn so jemand die Welt lieb hat, indem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist, nehmlich Augen-Lust, Fleischliches-Lust und hoffärtiges Leben, das ist nicht vom Vater, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit I. Joh. 2. v. 15. Solchergestalt wird man auch dereinst sein Haupt mit Freuden können empor heben, wenn Christus erscheinen wird in seiner Herrlichkeit. Dahingegen die Welt-Herzen, wenn sie werden den Richter aller Welt erblicken, ausruffen und sagen werden: O ihr Berge fallt über uns, und ihr Hügel bedeckt uns für dem Angesicht des, der auf den Stuhle sitzt Hos. 10. v. 8. Wer nun solche Gedanken in Ansehung des gedachten Nord-Scheins
hat

95 119 199 ☼ (8) ☼

hat, der wird in der Mittel - Strasse bleiben, und weber zur Rechten zu denen Neulingen und Flatter:Geistern, noch auch zur Linken zu denen Spöttern, Naturalisten und Epicurern sich gefallen. Gott aber, welcher in der Natur auch durch des Himmels Einfluß uns viel Gutes wiederfahren läßt, und vom Himmel Regen und Fruchtbare Zeiten giebt, cröne auch unser Land mit seinem Gut, und laß seine Fußtapffen trieffen vom Fett, gebe gesunde und gedenliche Witterung, er erhalte uns ferner seyn Wort, und die heylsame Lehre desselben, steure den eingerissenen Irrthümern, und der überhand nehmenden Ungerechtigkeit und Bosheit. Hingegen verleihe er als der Geber alles Guten, daß wir unter unseren Hohen Landes-Obrigkeit ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.
Amen.



von Tig 199, QK

ULB Halle

3

004 959 027







N. 507/1

1722
II 9
199

Wohlmeynende
und

Christliche Gedancken,

über den am 16. Decembr. 1737.

Zur Nacht-Zeit sich ausgebreiteten
So genannten

Wort = Schein,

Welcher auf eine ungewöhnliche Art in vielen
Reichen und Ländern ist gesehen worden,

Daß man solches nicht so gar in Wind
schlage, und gänzlich in Vergessenheit stelle, son-
dern vielmehr dabey bedencke, daß der Herr Ze-
baoth, welcher die Natur dirigiret, weißlich und
wunderbar sey in allen seinen Wercken,
die Er thut.

Auffgezeichnet

von

M. Gottlieb Großen, Rev. Min. Cand.

Dresden, zu finden unter dem Rathhause bey Christian Kobring.

14

